

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 37 (1904)
Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz

Einrückungsgebühr: Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)

Administration (Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen): *P. A. Schmid*, Sek.-Lehrer in Bern. — **Bestellungen:** Bei der Administration und der Expedition in Bern, sowie bei allen Postämtern.

Inhalt. Was Kinder fragen. — Kindliche Modellier-Arbeiten. — Lehrerversicherungskasse. — Zu „Ein Mangel“. — Die Folgen. — Lehrerturnverein Bern-Stadt und Umgebung. — Pensionierung der Sekundarlehrer. — Städtisches Gymnasium. — Städtische Mädchenschule Bern. — Adelboden. — Bern. — Ungleiche Elle. — Herzogenbuchsee. — Schwanden. — Pénurie d'instituteur. — Neuveville. — Moutier. — Solothurn. — Basel-Stadt. — Schaffhausen. — Appenzell A.-Rh. — Bâle. — St-Gall. — Vaud. — Neuchâtel. — Die Schule und der Kampf gegen den Alkohol. — Amerika. — Verschiedenes. — Literarisches. — Humoristisches.

Was Kinder fragen.

Ein Kindermündchen, süß zum küssen,
„Nicht wahr, Papa!“ so fragt es frisch,
„Wir werden niemals sterben müssen,
Wir bleiben, wie wir sind, bei Tisch?“

„Nicht sterben, Mäuschen? Lass dir sagen:
Wir müssen's alle! Schau mich an!
Meist zählt der Tod nach Alterstagen,
So komm ich wohl zuerst daran.“

Den Vaterworten lauscht erschrocken,
Verstummt das Kind. Es sinnt und sinnt.
„Nein, nein!“ Nun schüttelt's wild die Locken.
Ein Tränenstrom herniederrinnt.

Der Vater tröstet: „Musst nicht heulen!
Wisch ab die Tränlein vom Gesicht!
Woll'n uns mit Sterben nicht beeilen.
Das kommt noch lange, lange nicht!“

Ei seht! Schon wieder lächelt heiter
Des Kinderhimmels Augenlust,
Und Scherz und Lachen spielen weiter,
Des Todesschattens unbewusst.

H. B.

Kindliche Modellier-Arbeiten.

Immer mehr bricht sich in den pädagogischen Kreisen die Erkenntnis Bahn, dass dem Kinde, anschliessend an seine eigenen Schöpfungsversuche im Bereiche der Kunst eine grössere, ganz freiwillig gewählte Kunstbetätigung zugewiesen werden müsse. Man will sich infolgedessen auch nicht mehr ausschliesslich auf die Neugestaltung des Zeichenunterrichts beschränken; der Stimmen werden immer mehr laut, die die Einführung des Modellier-Unterrichtes in den Schulen nicht nur befürworten, sondern energisch fordern. Man verweist dabei auf das Arbeitsgebiet der Fröbelschen Kindergärten, die mit so ausserordentlichem Geschick die Kunst in das Leben des Kindes hineintragen durch Beschäftigung mit deren Techniken. Verwandte Versuche werden auch jetzt nach den Ideen Schulinspektors Scherer in einer Volksschule in Worms angestellt, und zwar, wie schon heute ersichtlich, mit recht erfreulichen Ergebnissen.

Über ein ähnliches Vorgehen eines bekannten Berliner Künstlers, Albert Reimann, der Kindern in seinem Atelier Arbeitsplätze einräumte und sie in den Sonntagsvormittagsstunden mit Modellier-Arbeiten in Plastilin nach eigener Wahl beschäftigte, berichtet uns ein Aufsatz des bekannten Schriftstellers Dr. Max Osborn-Berlin im soeben erschienenen 2. Hefte der neuen kunstpädagogischen Familien-Zeitschrift „Kind und Kunst“, Monatsschrift für die Pflege der Kunst im Leben des Kindes.* Der Aufsatz ist äusserst reich und schön illustriert. Die Abbildungen zeigen uns die Kinder beim Modellieren — es bereitet einem grosse Wonne, ihnen dabei zuzuschauen — und recht bemerkenswerte Arbeiten von ihnen in dieser Technik. Es dürfte gewiss viele unserer Leser interessieren, aus dem genannten Aufsätze weitere Ausführungen über dieses Vorgehen Albert Reimanns zu lesen, weshalb wir nachstehend einen Abschnitt daraus wortgetreu wiedergeben.

»Ach du lieber Gott«, wird mancher sagen, der diesen Titel liest, „jetzt sollen wohl die lieben Kleinen auch noch mit Kneten und Formen und „Modellieren“ gequält werden! Nicht genug, dass man den Zeichenunterricht „künstlerisch“ umgestaltet, auch gar noch zu Bildhauern will man die armen Würmer nun „erziehen“!“ Mit Verlaub, antwortete ich darauf, kein Mensch denkt an solche törichten Dinge! Wie bei keiner einzigen von all' den Bemühungen, die der „Kunst im Leben des Kindes“ ein Plätzchen anweisen möchten, jemals einer die unsinnige Idee gehabt hat, unsere kleinen Mitbürger zu angehenden Künstlern oder gar Kunstkritikern und Ästheten zu machen — wie das leider immer noch so vielfach in völliger Verkennung dieser Bestrebungen geglaubt wird —, so hat

* Herausgegeben von Hofrat Alexander Koch-Darmstadt. Jährlich 12 reichillustr. Hefte Mk. 12. —. Preis des einzelnen Heftes mit 50 Illustr. Mk. 1.25.

selbstverständlich auch hier niemand im entferntesten eine ähnliche Absicht. —

Die kindlichen Modellier-Arbeiten, denen die folgenden Zeilen gelten, sind vielmehr auf folgende Weise entstanden: Herr Bildhauer Albert Reimann-Berlin machte vor einem Jahre etwa den Mitgliedern der Vereinigung „Die Kunst im Leben des Kindes“, die seit der grossen Berliner Ausstellung gleichen Namens vom Jahre 1901 in der Reichshauptstadt den Mittelpunkt der Bewegung bildet, den Vorschlag, ihren Kindern an einigen Sonntag-Vormittagen Gelegenheit zu einem derartigen Modellierspiel, wie man es nennen könnte, zu geben. Von einer „Modellierklasse“, einer „Schule“, einem „Kursus“ war keine Rede. Es war lediglich die Freude an dem Verkehr mit Kindern und an pädagogischen Dingen, die Herrn Reimann, den Begründer der „Schülerwerkstätten für Kleinplastik“, die sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens einen so vortrefflichen Ruf erworben haben, zu jener Einladung veranlasste. Aber mir scheint, er hat mit diesem Vorschlag eine Anregung von grosser Bedeutung gegeben.

Ohne Zweifel gehört die Lust zum Formen und Kneten ebenso zu den dem Menschen innewohnenden Urtrieben, wie das „Malen“ unserer Kleinen. Wenn die alten Schöpfungs-Berichte erzählen, dass die Gottheit die ersten Menschen aus Tonerde oder Lehm gebildet habe, so weist das auf unendlich weit zurückliegende primitive plastische Bemühungen unserer Urväter hin. Warum soll man nun nicht auch diesen Zug allgemein menschlichen und eben darum auch kindlichen Tätigkeitsdranges benutzen? Warum nicht neben dem Sinn für Linie, Umriss und Farbe auch den Formsinn spielend pflegen? Schon die alten Sandformen suchen ja diesem Zweck zu dienen. Das Plastilin aber ist ein willkommenes Material, um viel weitergehende Versuche zu machen; es ist fester und zäher als der Sand und stellt bezüglich seiner Behandlung geringere Ansprüche als der Ton. Die kleinen Schachteln mit Plastilin, die man heute schon fast in jedem Spielwarengeschäft erhält, haben sich denn auch in den Kinderstuben rasch eingebürgert.

Aber der Gedanke Reimanns, die kleine Gesellschaft in sein Atelier zu laden, gibt der Sache noch eine interessante und originelle Wendung.

Schon die grössere Zahl der Kinder bringt etwas Neues: die einzelnen regen sich gegenseitig an. Der ganze Betrieb einer „richtigen“ Bildhauerwerkstatt, die sachliche Wichtigkeit, mit der sie behandelt werden — jedes bekommt eine grosse Schürze um, erhält ein Quantum Plastilin, ein Holzbrett, ein Modellierstäbchen, auf Wunsch ein bisschen Draht und sonstige Hilfsmittel —, macht ungeheuren Spass. Altersgruppen sondern sich, und es entsteht ein fröhlich-festliches Geplauder und Gekicher. Alle die Kinder, die an diesen Stunden teilgenommen haben, werden eine Erinnerung daran haben wie an eine vergnügte Spielgesellschaft.

Ich möchte zunächst kurz den äusseren Hergang dieser Sonntag-Vormittage in dem Atelier Reimanns schildern. Das erste Prinzip war es, dass die Kinder machen konnten, was sie wollten. Natürlich zeigten sich bei einer Schar von Knaben und Mädchen, die dem Lebensalter nach eine Stufenleiter von 4 bis zu 14 Jahren darstellte, Neigungen gänzlich verschiedener Art. Die einen machten sich an Figuren irgendwelchen Genres — die kleinsten wollen regelmässig zunächst „einen Mann“ kneten. Die andern lassen sich durch irgend einen Gegenstand oder ein Wesen anregen, das sich im Zimmer findet. Dabei ist zu bemerken, dass Reimann die Modelle und in Arbeit befindlichen Stücke seiner Schülerwerkstätten stets forträumte, dass er aber absichtlich manchmal einem kleinen Tiere Einlass gewährte, das die Kinder interessieren musste, etwa einem Papagei, der uns denn auch wiederholt in den wunderlichsten Gestalten begegnet, oder einem Frosch oder einem Kaninchen, die gleichfalls Eindruck gemacht haben. Andere Kinder wiederum verspüren Lust, ihren Nachbar oder ihre Nachbarin zu „porträtieren“. Oder sie arbeiten ganz aus dem Kopfe und lassen sich dabei von irgend einer Erinnerung leiten, etwa an einen kunstgewerblichen Gegenstand, der sich bei ihnen zu Hause findet, an einen Streichholzbehälter, an einen stilisierten Frauenkopf, den die Mutter in ihrer modernen Brosche hat, an eine Schale, eine Blumenvase oder an einen Gegenstand, der sie interessiert, einen Korb, einen Waschtisch usw., die älteren gelegentlich auch von der Erinnerung an einen Kunstgegenstand, den sie bei den Eltern oder in einem Schaufenster oder gar auf einer Ausstellung gesehen haben. Endlich kommen dann noch höchst merkwürdige Gebilde hinzu, die ihre Entstehung einer Abbildung in einem Buche oder auch nur einer Schilderung verdanken, die sich bei der Lektüre besonders fest eingeprägt hat. Dahin sind von den Stücken etwa die Giraffe vor dem Palmbaum oder der Eisbär zwischen den „Eisbergen“ zu rechnen.

Bei der Wahl dieser unendlich mannigfaltigen Motive wurden die Kleinen, wie schon erwähnt, auch nicht im geringsten in ihren „freien Entschliessungen“ beengt. Die Mitwirkung Reimanns beschränkte sich darauf, dass er unter den Kindern herumging, sie fragte, was sie denn wohl machen wollten, und in den sehr seltenen Fällen, wo ein kleiner Wicht ganz ratlos war, eine leise Anregung gab, aber nicht, indem er dem Kinde unmittelbar ein Thema nannte, sondern indem er es im Gespräch selbst eins finden liess. Die erste und wichtigste Voraussetzung für das Amt eines solchen Leiters, mit der die ganze Sache steht und fällt, ist natürlich der instinktive Takt dafür, wieweit man den einzelnen Kindern derartige und andere Anregungen geben darf, ohne ihnen die Unbefangenheit zu nehmen, ohne lehrhaft zu erscheinen, ohne die Unterhaltung und das Spiel in einen noch so gut gemeinten Unterricht zu verwandeln. Es wird nicht leicht sein, viele Menschen zu finden, die zu diesem Amt wirk-

lich so berufen und auserwählt sind wie Bildhauer Reimann; aber es gibt deren sicherlich mehr, als mancher zu glauben geneigt sein wird.“

Das als Probe. Wir meinen, dass es an der Zeit sei, sich damit nicht genügen zu lassen, sich vielmehr mit dem gesamten Programm der Zeitschrift „Kind und Kunst“ vertraut zu machen. Gerade sie dürfte dazu beizutragen vermögen, die neuen Ansätze in unserm Kulturleben, das sich mit Schönheit durchsetzen soll, zur Blüte zu bringen.

Lehrerversicherungskasse.

Wir bringen den Mitgliedern zur Kenntnis, dass der Grosse Rat des Kantons Bern am 30. November 1904 das *Dekret betreffend Verteilung der Bundessubvention für die Primarschulen* endgültig erledigt hat. *Es sind für 5 Jahre je Fr. 30,000. — bewilligt, um denjenigen Lehrern und Lehrerinnen, welche am 1. Januar 1904 das 42. Altersjahr überschritten hatten, den Einkauf in die Lehrerversicherungskasse zu erleichtern.* Wir haben bereits alle Beteiligten benachrichtigt, dass wir im Falle sind, an die Nachzahlungsbeiträge *die Hälfte*, statt *einem Drittel* zu leisten, und diese Massregel, in der sichern Voraussetzung der Annahme obigen Dekrets, auch bereits pro Dezember 1904 in Anwendung gebracht. *Es können aber noch viele Mitglieder von dieser Vergünstigung Gebrauch machen*, und wir bitten dieselben in ihrem eigenen Interesse, es zu tun. Wir sind zu jeder Auskunfterteilung und Berechnung der Beiträge erbötig und werden gerne jedermann in dieser Sache beraten. Man richte die Anfragen direkt an das Bureau der Lehrerversicherungskasse Kramgasse 55 III, Bern. Im weitem machen wir darauf aufmerksam, *dass dieser Einkauf mit dem Jahr 1908 beendet sein muss.* Mit dem längern Zuwarten gewinnen also betreffende Reflektanten, die eintreten wollen, nichts, im Gegenteil wird die vierteljährliche Nachzahlungsquote nur grösser. Während diejenigen, welche im ersten Quartal vom Jahr 1904 sich zum Beitritt entschlossen hatten, ihre Nachzahlungsbeiträge auf 20 vierteljährliche Raten verteilen konnten, können alle diejenigen, welche zwischen Januar-März 1905 beitreten, dieselben nur noch auf 16 Vierteljahre verteilen, diejenigen, die vom April-Juni 1905 sich einkaufen, nur auf 15 Vierteljahre usw., so dass also der Einkauf immer schwieriger werden wird.

Wir fordern also alle Mitglieder des bernischen Primarlehrerstandes, welche die Altersgrenze überschritten haben und noch nicht Mitglied der Kasse sind, ernstlich auf, sich nun die Frage nochmals vorzulegen und auch solche auf die Sache aufmerksam zu machen, welche durch das Berner Schulblatt nicht erreicht werden. Es braucht bloss eine briefliche Anfrage an das Bureau, um eine genaue Auskunfterteilung zu erhalten; diese

Mühe ist also nicht so gross, und man sollte sich im eigenen Interesse und im Interesse der Familie derselben unterziehen.

Namens der bernischen Lehrerversicherungskasse,

Der Direktor: **Graf.**

Schulnachrichten.

Zu „Ein Mangel“. (Korr.) Nicht zur Bekrittelung oder Bemängelung erlauben wir uns zu dem „Eingesandt“ in Nr. 49 dieses Blattes eine Bemerkung; denn wir sind als eifriger „Helgensammler“ und Befürworter der Veranschaulichung auch im Geographieunterricht bekannt und als solcher selbstverständlich mit der Anregung vollständig einverstanden. Dagegen können wir den Satz, „es ist nicht jedermanns Sache, sich mit Bahnbeamten in Verbindung zu setzen usw.“ in dieser Form nicht gelten lassen. Wir wüssten nicht, warum die Art und Weise, wie diese Plakate beschafft werden können, nicht jedes Lehrers Sache sein könnte. Es braucht dazu nämlich nichts weiter, als eine kurze höfliche Bitte per Brief an die Betriebsdirektionen der betreffenden Bahnen, deren Sitz man aus dem „Schweizer Kondukteur“, pag. 8—10 ersehen kann. Um grösserem Entgegenkommen zu begegnen, ist zu empfehlen, etwa 15 Cts. Rückporto beizulegen. Auf diese Weise haben wir und andere Kollegen uns eine Sammlung von vielleicht ca. 50 Plakaten angelegt, und erst diesen Winter uns in den Besitz von denjenigen der Rhätischen Bahn, der Palezieux-Greyerz-Bahn und der Bürgenstock-Stanserhornbahn gesetzt. — Ein gleiches gilt für eine Menge vorzüglicher illustrierter Führer, die auf gleiche Weise von den verschiedenen „offiziellen Verkehrsbureaus“ erhältlich sind; wir nennen nur diejenigen von Luzern, Solothurn, Basel, Neuenburger Jura, Engadin, Interlaken und Umgebung, Rhätische Bahn, Bündneroberland, Chur, Zürich usw. Die geringen Auslagen für Hin- und Rückporto wird eine einsichtige Schulbehörde dem Lehrer gewiss gerne vergüten. Also, „nun man druf!“ R. D.

Die Folgen. (Korr.) Schon vor ca. einem Monat hat eine Hausfrau mit bezug auf den Fall Bümpliz zu meiner Eehälfte geäußert, sie habe gemeint, es dürften keine Lehrer mehr gesprengt werden. Scheints sei das aber für die Gemeinden doch nicht so gefährlich — — —!!

Lehrerturnverein Bern—Stadt und Umgebung. Nächste Übung Samstag den 10. Dezember, nachmittags 3 Uhr, in der Turnhalle des städtischen Gymnasiums.

a) Mädchenturnen: Übungen für das 3. Turnjahr. (Fortsetzung.)

b) Männerturnen: Stabübungen und Pferd.

Obgleich in letzter Zeit der Besuch der Turnübungen ein recht guter war, so sind gleichwohl noch mehrere leere Plätze zu vergeben. Reflektanten auf dieselben sind kameradschaftlich eingeladen, sich nächsten Samstag rechtzeitig im Turnlokal einzufinden.

Pensionierung der Sekundarlehrer. Die werten Leser des Schulblattes mögen mir verzeihen, wenn ich mich in dieser Materie schon wieder zum Worte melde. Eine Einsendung in Nr. 44 der Schweizerischen Lehrerzeitung nötigt mich dazu. Dort wird nämlich die Pensionierung der bernischen Sekundarlehrer berührt und

davor gewarnt, im gegenwärtigen Moment diese Angelegenheit in Diskussion zu ziehen. Ein „Damoklesschwert“ schwebte gefahrdrohend über der bernischen Mittellehrerschaft. Worin aber dieses Damoklesschwert eigentlich besteht, das ist mir heute noch, da ich mich doch nun gehörig und an der Quelle orientiert habe, nicht klar. Auf keinen Fall haben wir bei einer sachlichen Diskussion unserer berechtigten Forderungen etwas zu verlieren, wohl aber zu gewinnen. So kleinmütig und pessimistisch wie der Korrespondent der Lehrerzeitung sind wir nicht. Wenn wir für eine notwendige Institution kämpfen, so müssen wir bei Zeiten aufstehen und die Sache entschlossen anpacken. Die Ausführung von Schulreformen lässt ja bekanntlich im besten Falle immer noch lange genug auf sich warten. Also keine Geheimtuererei und Angst, sondern mutiges Vorwärtsschreiten mit offenem Visier! Andere vom Staate besoldete Berufsarten bleiben mit ihren Forderungen auch nicht hinter dem Berg, sondern rücken sie möglichst ans Tageslicht.

N. S.

Das **städtische Gymnasium** erhielt von dem letztthin verstorbenen Herrn Rytz-Borel eine wertvolle Schenkung, nämlich eine Sammlung schweizerischer Schmetterlinge, ca. 550 Arten in über 2000 Exemplaren.

Städtische Mädchenschule Bern. (Korr.) Nach gut bestandener Prüfung in Botanik, Zoologie und Geologie erhielt Herr Wurtz, Lehrer an der städtischen Mädchenschule, von der philosophischen Fakultät der bernischen Hochschule das Doktordiplom. Herzliche Gratulation dem bescheidenen, fleissigen Manne!

Adelboden. (Korresp.) Zum ersten Mal wird diesen Winter hier die Schüler-speisung in allen Klassen versuchsweise eingeführt dank dem Ertrage eines Konzertes, das im Sommer von Kurgästen zu diesem Zwecke veranstaltet worden. Es sind etwa 100 Schüler, die gratis versorgt werden müssen. Eine Tasse heisse, gute Milch und ein Stück Brot dazu wird jedenfalls bessere Wirkung tun zur Hebung des Unterrichtserfolges, als bloss Verlängerung der Unterrichtszeit allein. Die Kinder haben diese Neuerung auch mit grösserem Jubel begrüsst, als die Ankündigung von einer halben Stunde Arrest nach der Schule, was auch vorkommen kann.

Bern. (Korr.) Sonntag den 18. Dezember, nachmittags 1 1/2 Uhr, wird in Konolfingen die freisinnig-demokratische Partei des Kantons Bern ihr Jahresprogramm beraten. Dasselbe ist sehr sorgfältig vorbereitet und wird in sozial-politischer und namentlich in steuerpolitischer Beziehung wichtige Neuerungen bringen. Die Referenten werden später publiziert. Es werden eidgenössische und kantonale Tagesfragen besprochen, in erster Linie die vom Grossen Rat beratenen Gesetze über das Lehrlingswesen und die Sonntagsruhe.

Man erwartet, dass namentlich auch Jungfreisinnige an dieser wichtigen Versammlung teilnehmen, dass sich die Jungmannschaft überhaupt etwas intensiver und direkter am politischen Leben beteilige. Das gilt auch für einen grossen Teil der bernischen Lehrerschaft. Wir haben allen Grund, namentlich wir jungen Lehrer, aus unsrer politischen Passivität herauszutreten und uns das Parteiprogramm der freisinnig-demokratischen Partei etwas näher anzusehen und uns mit den darin enthaltenen Ideen auseinander zu setzen. Gerade für das Schulwesen wurde von dieser Partei in jüngster Zeit Ausserordentliches erreicht; ich denke an die Seminarreform, die Lehrerkasse, die Verteilung der Bundes-subvention usw.

Solche Ziele sind's gewiss wert, dass auch der Lehrer seine Kraft und seine Intelligenz einsetzt, um sie erreichen zu helfen. Der bernische Lehrerverein hat's allerdings in anerkennenswerter Weise getan; aber der einzelne Lehrer könnte oft kräftiger für sozialpolitische Fragen, wie sie die freisinnige Partei behandelt, eintreten. Es würde dies dem Ansehen des Lehrerstandes nicht im Geringsten schaden, im Gegenteil. Man vergleiche nur einmal unsere politischen Zeitungen aller Farben jetzt und vor zehn Jahren. Damals war es eine Seltenheit, wenn sich eine politische Zeitung mit Schulfragen beschäftigte und heute? Gar nicht selten werden heute Schul- und Erziehungsfragen von unsern bedeutendsten Tagesblättern sogar in Leitartikeln behandelt. Das haben wir ganz gewiss zum grössten Teil dem energischen, selbstbewussten Auftreten des bernischen Lehrervereins und seiner Politik zu verdanken. Und an der Arbeit des Gesamtstandes sollte der einzelne sich eben noch mehr beteiligen, und das tut er, wenn er an der politischen und sozialen Aufklärung des Volkes mitarbeiten hilft.

— (Korr.) Von der Direktion der Trinkerheilstätte „Nüchtern“ wurde als Vorsteher gewählt, Herr Henggi-Marthaler, bisher Lehrer in Bümpliz.

Ungleiche Elle. (Korr.) Für Lehrer gibt es definitive und provisorische Wahlen, und zwar wird dies im amtlichen Schulblatt ohne weiteres publiziert. Das Provisorium ist ja in den meisten Fällen keine Schande, sondern durch Gesetz und Verhältnisse geboten; wir beanstanden dies nicht.

Nur sollten auch die Herren Sekundarlehrer in dieser Hinsicht nicht privilegiert sein. Letzten Herbst wurde in einem seeländischen Städtchen ein Sekundarlehrer provisorisch gewählt; im amtlichen Erlass ist vom Provisorium nichts zu lesen. Warum? Es ist eben kein Primarlehrer. Auf diesen darf man besser „herumtrappen“; sie sind nur Plebs.

Herzogenbuchsee. (Korr.) Kein Lehrerjubiläum, aber eine um so innigere und freundliche Abschiedsfeier bereitete Samstag den 3. Dezember die Sektion Herzogenbuchsee-Seeberg des B. L. V. ihrem verehrten Kollegen Fritz Meyer, der nach 46jährigem Schuldienst letzten Herbst in den wohlverdienten Ruhestand getreten ist. — Das beinahe vollzählige Erscheinen der Sekundar- und Primarlehrerschaft der Sektion an dieser Feier legte beredtes Zeugnis dafür ab, dass, trotz gegenteiliger Behauptung, Dankbarkeit und Solidarität unter der Lehrerschaft noch nicht ausgestorben ist. In ernsten und launigen Worten wurde seiner Verdienste um die Schule und das Wohl der Gemeinde, an der er 42 Jahre unentwegt gearbeitet, gedacht. — Möge die bescheidene und ohne Geräusch veranstaltete Feier unserm lieben Freund und Kampfgenossen über so manche bittere Erfahrungen hinweghelfen, die auch ihm nicht erspart geblieben sind. M.

Schwanden. Dieser durch die Verheerungen des Lammbaches schwer heimgesuchten Gemeinde hat der Grosse Rat an den Bau eines neuen Schulhauses, dessen Erstellung auf Fr. 15,000—20,000 zu stehen kommt, einen Staatsbeitrag von 80 % der wirklichen Kosten bewilligt.

Pénurie d'instituteurs. Elle existe en plein dans le Jura Bernois, où une classe de tous les degrés est faite par le secrétaire de la commission des écoles, qui n'a jamais fait aucunes études pédagogiques. Toutes les institutrices diplômées, formées dans les écoles normales, ont-elles satisfait aux exigences de la loi, qui leur impose un stage d'au moins trois ans dans les écoles publiques après leur sortie de l'établissement cantonal?

Neuveville. Il n'y aura plus dorénavant de lacunes dans les statistiques de la Direction de l'Instruction publique relatives aux écoles complémentaires. La semaine dernière, le plus petit district du canton a inauguré au chef-lieu sa première école complémentaire obligatoire.

Moutier. L'assemblée municipale du 2 décembre a décidé la création d'une école professionnelle dont un essai, sans résultat appréciable, a été tenté il y a quelques années. La future école sera établie vers l'automne prochain, aussitôt que les finances communales permettront de le faire sans augmenter le taux de l'impôt.

Après avoir entendu un rapport très complet de M. Schmutz, président de la Commission d'école primaire, sur les travaux manuels, l'assemblée décide de les introduire, en couvrant la dépense du matériel nécessaire par le boni présumé qu'on espère réaliser sur le compte mobilier et moyens d'enseignement du nouveau collège.

Le rétablissement de la neuvième année scolaire, supprimée il y a dix ans, est voté à l'unanimité. M. le pasteur Borel, membre de la commission, a présenté sur cet objet un excellent rapport. Une nouvelle classe supérieure sera donc créée dès le printemps de 1906. *Go.*

* * *

Solothurn. Im Kantonsrat brachte die sozialdemokratische Fraktion eine Motion ein auf Erhöhung des Besoldungsminimums für Primarlehrer auf Fr. 1200.

Basel-Stadt. Auf dem Kannenfeld-Gottesacker wurde dem verstorbenen Rektor und verdienten Schulmann Dr. Ph. Largiadér ein Denkmal errichtet.

Schaffhausen. Der Grosse Rat beschloss, die Verwendung der Bundessubvention von Jahr zu Jahr auf dem Budgetwege zu normieren. Für 1904 wurde der Bundesbeitrag folgendermassen verwendet: 1. Erhöhung des Minimums der gesetzlichen Lehrerbessoldungen um je 100 Fr. 2. Zuweisung von 5000 Fr. an die gemeinnützige Gesellschaft zum Zwecke der Errichtung einer Erziehungsanstalt für schwachsinnige Kinder. 3. Überweisung des Restes an die Unterstützungskasse der Lehrerschaft.

Appenzell A.-Rh. In diesem Kanton soll die Bundessubvention pro 1904 nach den Beschlüssen des Kantonsrates folgendermassen verteilt werden: Fr. 14,902 an Schulhausbauten, 938 für Turngeräte und Turnplätze, 2109 für unentgeltliche Lehrmittel, 3039 für unentgeltliche Schulmaterialien, 2365 für die Bildung Schwachsinniger, 2450 für die Erhöhung der Lehrer-Alters-, Witwen- und Invalidenpensionen, 50 Prozent an die Kosten der Ernährung und Bekleidung armer Schulkinder und der Rest von etwa Fr. 7000 an die Lehrerpensionskasse.

Bâle. Une assemblée de maîtres primaires de la ville a demandé que le traitement soit payé par mois, comme c'est le cas pour les fonctionnaires et employés de l'Etat.

St-Gall. Le canton entreprend une revision des statuts de la caisse cantonale de secours du corps enseignant. Il s'agit de porter à fr. 1000 la pension de retraite d'un maître qui a atteint sa 66^e année, et à fr. 800 celle d'une maîtresse à la fin de sa 60^e année de vie. En cas d'incapacité de travail, la pension serait proportionnelle aux années de service. La veuve et les orphelins

y auraient droit en cas de décès du chef de famille. La cotisation annuelle sera portée de fr. 20 à 40, la finance d'entrée est fixée à fr. 25.

„Educateur“.

Vaud. L'assemblée de la société pédagogique vaudoise aura lieu l'année prochaine à Moudon. „Les écoles primaires supérieures“, telle est la question qui y sera traitée.

Neuchâtel. En 1895, les dépenses de l'instruction publique étaient de fr. 674,472; le budget de 1905 ascende à la somme de fr. 1,183,333.40. En ce qui concerne l'enseignement primaire, l'augmentation est due surtout à la haute paie du corps enseignant et aux nouvelles classes qu'il a fallu ouvrir. Quant à l'enseignement secondaire, qui coûtait, il y a 10 ans, fr. 97,710, il absorbe aujourd'hui fr. 146,888. Le chapitre de l'enseignement professionnel est celui qui a le plus contribué à l'augmentation des charges de l'Etat, puisque le budget de 1895 prévoyait fr. 41,057.20 et que celui de 1905 se monte à fr. 234,702.50.

— Le Grand Conseil vient de décider d'étendre à une durée de trois ans le cycle des études à l'école normale cantonale; jusqu'ici, les apprentis pédagogues ne faisaient que deux ans d'études.

Neuchâtel. Une mère de famille ayant porté plainte contre le professeur de littérature du gymnase de Chaux-de-Fonds à cause de ces appréciations qualifiées de tendencieuses contre la religion, le maître a été invité à démissionner.

* * *

Die Schule und der Kampf gegen den Alkohol. (Korr.) Dies Thema wird nachgerade aktuell in allen Kulturstaaten. So wird z. B. gegenwärtig in England mit zunehmender Lebhaftigkeit für alle Schulen ein regelmässiger Unterricht in der Gesundheitslehre mit besonderer Berücksichtigung der Alkoholschäden gefordert. Die überwiegende Mehrheit der Ärzte, gleichgültig ob Abstinente oder nicht, unterstützt den eben in Angriff genommenen Sturm auf die gesetzgebenden Körperschaften. An 20,000 Ärzte war die Petition um Einführung des Alkohol-Unterrichtes geschickt worden, mit dem Ersuchen um ihre Unterschrift. An einem Freitag hatte das Londoner Agitationskomitee die Briefe versandt. Am folgenden Montag morgen brachte die erste Post bereits 8000 Zustimmungsschreiben, und im Laufe der nächsten Tage wuchs die Zahl auf 15,000 an. So ist wohl alle Aussicht vorhanden, dass es auch in England bald gelingen wird, die Schule offiziell für den Kampf gegen den Alkohol zu gewinnen.

Nicht ganz so weit ist man noch in Österreich. Der Ausschuss des deutsch-österreichischen Lehrerbundes hatte den Antrag des „Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen Österreichs“, das Thema „Die Bedeutung der Alkoholfrage für die Lehrerschaft“ auf die Tagesordnung der diesjährigen Hauptversammlung zu setzen, abgelehnt. Dafür ereilt ihn nun die gerechte Strafe: „Das Zentralblatt für die Interessen der gesamten Getränke-Industrie und des Schankgewerbes“ stellt dem „deutsch-österreichischen Lehrerbund“ ein Wohlverhaltenszeugnis aus!

Amerika. Ein Riesenschulhaus. Wie aus New-York gemeldet wird, haben die dortigen Schulbehörden beschlossen, nach dem Muster der „Himmels-

kratzer“ ein Schulgebäude zu errichten, welches einen Fassungsraum für nicht weniger als 8000 Schulkinder haben soll. Diese grösste Volksschule der Welt soll 10 Stockwerke hoch sein und 150 Schulzimmer enthalten. Das Gebäude wird aus feuerfestem Material errichtet; eine grosse Anzahl von Ausgängen und Lifts wird die rasche Leerung der Räume ermöglichen. Der Bauplatz befindet sich im dichtbevölkerten „Tenementdistrikt“ der Ostseite, welcher fast ausschliesslich von Eingewanderten bewohnt ist.

Verschiedenes.

Jagd- und Vogelschutz. Ein erst seit kurzer Zeit in der Felsenau bei Bern domizilierter Österreicher fing mittelst eines im Garten aufgestellten Käfigs fünf Spiegelmeisen. Wegen Übertretung der gesetzlichen Bestimmungen betreffend Schutz der nützlichen Vögel wurde der Beklagte, der auf erste polizeiliche Aufforderung hin die eingefangenen Vögelchen wieder hatte fliegen lassen, vom Polizeirichter von Bern zu Fr. 50 Busse verurteilt.

Es dürfte angezeigt sein, die Schuljugend auf dieses richterliche Urteil aufmerksam zu machen, da gerade gegenwärtig, wo Hunger und Kälte die Meisen, Finken usw. in Scharen in die Nähe der menschlichen Wohnungen treiben, viele dieser Tiere weggefangen und in Käfige eingesperrt werden, wo sie gewöhnlich in kurzer Zeit zugrunde gehen. Viele der jugendlichen Fallensteller sind sich dabei nicht einmal bewusst, dass sie damit eine Gesetzesübertretung begehen, die ihnen unter Umständen unliebsame Überraschungen bereiten könnte.

Zwerge und Christkind.

1. Zwerg. Mein kleiner Bruder, lasst uns schau'n!
Hier ist zu seh'n ein Tannenbaum!
Der Lichterglanz, die Sternenpracht,
Wie hell, wie schön in dunkler Nacht!
2. Zwerg. So viele Lichter seh' ich hier,
So viel, als goldne Sterne schier
Am weiten, hohen Himmelszelt.
Wir lassen sie wohl ungezählt!
1. Zwerg. Sieh hier! Sie leuchten grün und blau.
2. Zwerg. Die weissen und die roten schau'!
1. Zwerg. Auch gelbe Sterne, ja fürwahr,
2. Zwerg. Und braune gibt es auch sogar.
1. Zwerg. Was hängt denn dort am langen Ast?
2. Zwerg. Ein gold'nes Nüsschen, glaub' ich fast.
1. Zwerg. Ein Tannenbaum und Nüsse d'ran?
Das glaube, wer es glauben kann.
2. Zwerg. O hätt' ich doch den süssen Kern!
Ich esse sie fürs Leben gern.
1. Zwerg. Dort oben, schau'! — 's ist Zauberei —
Gibt's Äpfel, Birnen mancherlei.

2. Zwerg. Und hier gibt's Torten! Wunderbaum!
Ist's Wahrheit, oder ist's ein Traum?
1. Zwerg. Wie? Torten, sagst du! Ist das wahr?
Ein Baum mit Torten, das ist rar.
2. Zwerg. Den Wunderbaum, den wünsch' ich mir
Mit allen Nüssen, Äpfeln hier.
1. Zwerg. Die Süßigkeiten nicht vergiss;
Die sind das Beste doch gewiss. —
2. Zwerg. Hör', Bruder! Mir fällt etwas ein. —
Wir nehmen ihn! Sind wir auch klein,
Das Bäumchen ist ja federleicht,
Und unser Haus ist bald erreicht.
1. Zwerg. Ich helfe dir — doch leise, sacht
Sei unser nächtlich' Werk vollbracht.
2. Zwerg. Du fassest hier, ich fasse dort!
Nun schnelle, schnell von hier nun fort.
1. Zwerg. Halt', Bruder, halte! Siehst du nicht
Den Schein, der durch die Wolken bricht?
2. Zwerg. Ein golden Licht aus Himmelshöh'n,
Wie herrlicher ich's nie geseh'n!
- Christkind. Was schafft ihr kleinen Männer hier?
Ihr kommt mir vor verdächtig schier.
Den Tannenbaum lasst mir in Ruh'
Und höret mir ein Weilchen zu:
Ich bin das Christkind, — wisst ihr's nicht? —
Das heut' zu allen Menschen spricht.
Die art'gen Kinder hab' ich gern',
Auch and're Leute nah und fern.
Wer lieb und brav und stets recht gut,
Dem ist ja auch das Christkind gut.
Den Wunderbaum, dass ihr's nun wisst,
Hat hergesandt der liebe Christ.
Ein Weihnachtsbaum ist's, merket auf,
Er macht des Winters Türe auf.
Im Walde stand er ganz allein
Weit ab von seinen Brüderlein. —
Die Birn', den Apfel und die Nuss
Ich lieben Kindern geben muss.
1. Zwerg. O Weihnachtskind vom Himmel her,
Mein Magen ist so leicht und leer.
2. Zwerg. Mein Christkind, hör': Es hungert mich;
O, hätt' doch Äpfel, Nüsse ich!
- Christkind. Ihr Zwerge dauert mich gewiss. —
Da, Männchen, hast du Kuchen, — iss! —
Und hier, du kleines Leckermaul,
Greif' hurtig zu, und sei nicht faul.
1. Zwerg. Wie süß, wie herrlich und wie mild!

2. Zwerg. Hab' Dank, mein Engel, Gottes Bild!
1. Zwerg. Und morgen, Christkind, bring ich dir
Viel Gold aus unserm Bergrevier
2. Zwerg. Und ich, ich bring' dir Silber noch
Und Edelsteine. Kennst sie doch?
Beide Zwerge. Dann kannst noch manches Kindlein du
Beschenken und erfreu'n dazu.
Christkind. So gut seid ihr, ihr Zwerge klein,
Und ich vergass euch wirklich rein?
Vergass euch an dem Weihnachtsfest? —
Doch nächstes Jahr kommt ihr zuerst!
Ich such' euch dann zu Hause auf
Und bring' euch, zählet nur darauf,
Den schönsten Baum auf euern Tisch
Mit tausend Früchten, süß und frisch.
Beide Zwerge. Das Christkind lebe hoch dreimal!
Hoch, hoch! Und hoch zum letztenmal! —i.

Protection des animaux. La société protectrice des animaux de France a reçu par testament un don de 100,000 frs., qui sera placé rentes sur l'Etat et produira 3000 frs. par an. Un prix de pareille valeur sera chaque année attribué à celui des instituteurs ou institutrices primaires de France et d'Algérie qui aura le mieux rempli les conditions du programme suivant: enseigner aux enfants la différence entre les animaux utiles et les animaux nuisibles; leur apprendre à respecter les couleuvres, les crapauds, les chouettes, qu'un préjugé ancien désigne à leur antipathie; leur enseigner la douceur, la bonté, la patience envers les animaux; intéresser leur honneur à protéger les bêtes les plus faibles et moins intelligentes qu'eux-mêmes, en un mot les rendre doux, humains, compatissants et tendres.

Literarisches.

Der **Fortbildungsschüler** von Solothurn feiert sein Jubiläum; der neue Jahrgang, von dem bereits zwei Nummern erschienen sind, ist der 25. Diese Tatsache allein spricht schon deutlich genug für den Wert dieses Lehrmittels, das sich nicht nur für den Unterricht an Fortbildungsschulen sehr gut eignet, sondern dem Lehrer auch reichlichen willkommenen Stoff bietet, den er in der Volksschule ausgezeichnet verwerten kann. Der laufende Jahrgang, der in fünf Doppelheften zum Preise von nur 1 Fr. erscheint, erhält als Gratisbeilagen nach Auswahl der Abonnenten entweder „Lesestücke für junge Landwirte“ oder „Die Baukunst in der Schweiz“.

Das seit langen Jahren ausverkaufte Werkchen „**Weine nicht**“, Christlicher Trost für Trauernde, von Georg Langhans sel., gewesener Pfarrer am Inselspital in Bern, ist in neuer bedeutend verbesserter Gestalt im Verlag der Firma Kaiser & Co., Bern, erschienen.

Ein Blick auf den Inhalt überzeugt uns, dass dies ein wirklicher Trost für Trauernde ist; hiefür bürgt schon der Name des Verfassers, Herr Pfarrer

Langhans sel. Wir können unsern Lesern das Büchlein, das durch alle Buchhandlungen à Fr. 1. 20 zu beziehen ist, wärmstens empfehlen.

Die „Schweizerfamilie“, Verlag: Schaubli & Cie., Zürich, Bahnhofplatz 1, bringt in Nr. 4 folgende interessante Illustrationen: Palmenwald bei Kairo; Bilder aus einer Taucherschule; Ansichten von Zug; Ein Dorfereignis; Die Kunst im Spital; St. Nikolaus; Porträt von Bundesrichter Gallati. Im Textteil Erzählungen: Auf einsamen Wegen; Ein Kuss. Gedicht: Im Sturm der Heide. Verschiedenes: Russische Reisebriefe; Vom Leben der Taucher; Richtiges Sehen; Der Monat November in der Kulturgeschichte; Etwas über die Geschichte vom Klaus; Ratgeber; Rätsel. Beilage: „Für die Jugend.“ Die „Schweizerfamilie“ ist in Wort und Bild gediegen, interessant und reichhaltig. Wir empfehlen sie bestens. Preis halbjährlich Fr. 4. —, pro Nummer 20 Cts.

Humoristisches.

Aus Aufsatzheften. Der westphälische Hofschulze war ein konservativer und grundradikaler Mann.

Auf den Kartoffelfeldern stehen in langer Reihe und fröhlicher Stimmung die Kartoffelsäcke.

Der Grönlandwal hat Augen so gross wie ein Ochse.

An der Fastnacht geht es sehr lustig her; denn da bekleiden sich sehr viele Leute.

Ein wichtiges Kulturwerk sind die Sanatorien für Unheilbare.

Im Mai bewohnen Maikäfer die Äste der Buchen; dann bietet der Wald einen prächtigen Anblick dar.

Der Efeu klettert zum Himmel empor und freut sich seines Wohlstandes.

Der Leichtsinnige nimmt sich oft ohne Überlegung eine junge Frau, und dann hat es ihn.

Heitere Schülerantworten. Lehrer: Welches Insekt ist ein Haustier? (Biene)
— Schüler: Die Wanze.


Der Kuhbaum ist ein Baum, der in Südamerika vorkommt und dort jeden Tag gemolken wird.

Als Gustav Adolf am Horizonte des dreissigjährigen Krieges erschien, wälzte sich gerade der eiserne Würfel des Krieges mit seiner blutigen Seite auf die Protestanten.

Nur immer gemütlich! In der emmentalischen Gemeinde R. ist Sitzung der Schulkommission. Eine Lehrerin stellt unter anderm folgende Anfrage: „Äx-güsi, i eim vo dene grosse Löchere im Schuelstubeode wachst afen es Öpfubäumli. Wot me da nit gli öppis tue?“

Antwort: „He da wartet me jetzt grad no bis im Hustage u het geng e chli Sorg derzue, der Bärtu dert chas de cho ge zweie!“

Bärtu: „Erst no, i tue de di gueti Luise druf.“

 Sämtliche Zuschriften, die **Redaktion** betreffend, sind an **Oberlehrer Jost** in **Matten bei Interlaken** zu richten; diejenigen, die **Expedition** betreffend, an die Buchdruckerei **Büchler & Co.** in **Bern**.

Bei Adressänderungen bitten wir, jeweilen nicht nur die neue, sondern auch die **alte** Adresse anzugeben, da dadurch unliebsamen Verwechslungen vorgebeugt und viele Arbeit erspart wird.

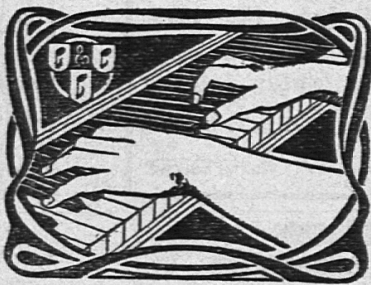
Die Expedition.

Kreissynode Signau Samstag den 17. Dezember 1904, vormittags 9 Uhr, im Sekundarschulhause Langnau.

Traktanden: 1. Lied Nr. 30 (Volksliederbuch für gemischten Chor). 2. Entlastung der Unterstufe der Primarschule. Referat von Frau Pfister-Salzmänn, Bärau. 3. Nekrolog Frau Althaus, von Herrn Gottfr. Eichenberger, Lehrer in Rahnenfluh-Thal. 4. Unvorhergesehenes.

Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand.



Pianos Harmoniums

Dauernd 200 Instrumente zur Auswahl
bei **Gebr. HUG & Co., Zürich.**

Besondere Vergünstigungen den HH. Lehrern.

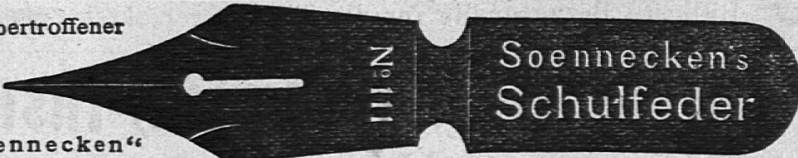
Baumwollkapseln, Kokosnüsse, Zuckerrohr

Bambus (ganze Pflanzen), Palmstamm (Querschnitt)

— Kaurimuscheln, Perlmutteruscheln —

sind billig zu beziehen durch **Zahler & Hönger, Münchenbuchsee.**

NB. Unterlassen Sie nicht, unsern bekannten, praktischen und billigen Materialienkasten (60 Nummern in Präparaturglas Fr. 18, 30 Nummern in gleichem Glas Fr. 10) zur Ansicht kommen zu lassen.

Von unübertroffener Güte		Nr 111
Nur echt mit „Soennecken“		1 Gros Fr 1.35
Ueberall vorrätig * Vertreter: E. DALLWIGK, GENÈVE * Preisliste kostenfrei		

Schulausschreibung.

Belp, Kl. III b, fünftes und sechstes Schuljahr, ist bis Frühjahr provisorisch zu besetzen.

Jahresbesoldung Fr. 1225 inklusive Naturalien, dazu der gesetzliche Staatsbeitrag. Schülerzahl 60.

Sofortige Anmeldungen (auch Lehramtskandidaten können berücksichtigt werden) nimmt entgegen der Vize-Präsident der Schulkommission, Herr Pfarrer **Andres** in Belp.



Hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft!

Das schönste literar. Festgeschenk für Berner!



Bärndütsch als Spiegel bernischen Volkstums 2

von E. Friedli.

I. Band: **Lüggelfüh.** Über 600 Seiten. Reich illustriert in Schwarz-, Drei- und Vierfarbendruck. Mit 2 topogr. Karten. Subskriptionspreis brosch. Fr 12. —, schön gebunden Fr. 14. —

Die Liebe zur Heimat und das Verständnis für ihre Eigenart finden in diesem herrlichen Buch reiche Nahrung. Kein Berner sollte es in seiner Bibliothek fehlen lassen.

In allen Buchhandlungen zu haben.

Verlag von H. Franke in Bern.



Gicht



mit Erfolg behandelt im



Lichtinstitut PHOTOS, Mattenhof, Bern.



Tramstation Sulgenbach.

Ärztlich geleitet. — Prospekt auf Verlangen.

Pianos und Harmoniums

Auswahl 70—80 Instrumente. Pianos von Fr. 650, Harmoniums von Fr. 50 an,
Alleinvertreter der Pianofabrik Burger & Jacobi, bestes Schweizerfabrikat

F. Pappe-Ennemoser

54 Kramgasse - BERN - Telephon 1533

Abzahlung — Miete — Tausch — Stimmung — Reparatur



Billigste Bezugsquelle für die Tit. Lehrerschaft



Das Theater-Kostüm-Verleih-Institut

Gegr. 1875

G. A. Morscher-Hofer, Solothurn

Gegr. 1875

empfiehlt sich höflichst den geehrten Herren Lehrern (Direktoren von Musik-, Gesangvereinen und Theatergesellschaften) zur Lieferung von **Kostümen, Waffen, Requisiten, Feuerwerk** etc. in schöner, sauberer und geschmackvoller Ausstattung.

Die Firma liefert zu Preisen der Konkurrenz:

1. Nur zweckentsprechende Kostüme in **tadellos reinlichem Zustande.**
2. Sie liefert **keine defekten, sondern nur solid gearbeitete Kostüme.**
3. Sie liefert **rechtzeitig**, damit allfälliger Austausch immer möglich ist.

Verantwortliche Redaktion: **Samuel Jost**, Oberlehrer in Matten b. Interlaken.
Druck und Expedition: **Büchler & Co., Bern.**